



Kindergarten & Hort
Kinderwelt

der Kita Ottobrunn GmbH

Kinderwelt Ottobrunn

Gartenstraße 9
85521 Ottobrunn

Einrichtungsleitung

Telefonnummer

E-Mail

Stellvertretende Einrichtungsleitung

Angela Wurmdobler

089/ 608 244 37

wurmdobler@kita-ottobrunn.de

Marianna Temunovits

Kindergarten KWEG Telefonnummer

E-Mail

089/ 609 25 90

kinderwelt@kita-ottobrunn.de

Hort KWOG Telefonnummer

Hort KWUG Telefonnummer

E-Mail

089/ 609 25 29

089/ 609 05 57

kinderwelt@kita-ottobrunn.de

Eine Einrichtung der Kindertageseinrichtungen Ottobrunn GmbH

Rathausplatz 2

85521 Ottobrunn

Telefonnummer

E-Mail

Homepage

60 808 530

info@kita-ottobrunn.de

www.kita-ottobrunn.de

HAUSKONZEPT GARTENSTRASSE 9 (03/19)

GLIEDERUNG

1. Unser Haus stellt sich vor

- 1.1. Träger
- 1.2. Leitbild des Trägers
- 1.3. Entstehungsgeschichte
- 1.4. Soziales Umfeld
- 1.5. Vorstellung der einzelnen Gruppen
- 1.6. Öffnungszeiten/Bring-&Abholzeiten
- 1.7. Schließ-& Ferienzeiten
- 1.8. Buchungszeiten
- 1.9. Lage und Räumlichkeiten
- 1.10. Vorstellung der MitarbeiterInnen

2. Der Mittelpunkt ist das Kind

- 2.1. Transitionen - Bedeutung für Kinder & Eltern

3. Partizipation

- 1.1. Unser Bild vom Kind mit seinen verankerten Rechten
- 1.2. Ziele der pädagogischen Arbeit
- 1.3. Unser pädagogischer Ansatz
- 1.4. Der BEP
- 1.5. Das demokratische Prinzip

4. Die teiloffene Arbeit

- 4.1. Vorteile der Teilöffnung
- 4.1. Bildungsprozesse

5. Der Kindergarten

- 5.1. Tagesablauf
- 5.2. Bedeutung der Stammgruppe
- 5.3. Hauptmethoden
 - 5.3.1. Der unbegleitete Selbstbildungsprozess
 - 5.3.2. Der Morgenkreis
 - 5.3.3. Projektarbeit
 - 5.3.4. altersgerechte Förderung
 - 5.3.5. Kinderkonferenz
- 5.4. Wiederkehrende Inhalte
 - 5.4.1. Jährliche Inhalte
 - 5.4.2. Monatliche Inhalte
 - 5.4.3. Wöchentliche Inhalte
- 5.5. Schlüsselprozesse im Kindergarten
 - 5.5.1. Anmeldung
 - 5.5.2. Eingewöhnung
 - 5.5.3. Verabschiedung

5.5.4. Abmeldung

6. Der Hort

- 6.1. Tagesablauf
- 6.2. Bedürfnisse des Hortkindes & dessen Entwicklung
- 6.3. Die Rolle des pädagogischen Personals
- 6.4. Auftrag & Aufgaben des Hortes
- 6.5. Bedeutung der Stammgruppe
- 6.6. Hauptmethoden
 - 6.6.1. altersgerechte Förderung
 - 6.6.2. Phasen der Altersgruppen
 - 6.6.3. die offene Arbeit & der unbegleitete Selbstbildungsprozess
 - 6.6.4. Die Kinderkonferenz
 - 6.6.5. Funktionsräume
 - 6.6.6. Hausaufgaben
- 6.7. Wiederkehrende Inhalte
 - 6.7.1. Jährliche Inhalte
 - 6.7.2. Monatliche Inhalte
 - 6.7.3. Wöchentliche Inhalte
 - 6.7.4. Projektarbeit
- 6.8. Schlüsselprozesse im Hort
 - 6.8.1. Anmeldung
 - 6.8.2. Der Start in den Hort
 - 6.8.3. Verabschiedung aus der Kinderwelt
 - 6.8.4. Abmeldung

7. Vorstellung der Teamarbeit

- 7.1. Vorteile der Arbeit im Team
- 7.2. Die Arbeit im Hausteam
- 7.3. Die Arbeit im Kleinteam
- 7.4. Die Arbeit im Hortteam
- 7.5. Das Gruppenleitungsteam
- 7.6. Der Kommunikationsorder
- 7.7. Umgang mit Konflikten
- 7.8. Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen
- 7.9. Fortbildungen

8. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern

- 8.1. Formen der internen Elternarbeit
- 8.2. Elternabend
- 8.3. Entwicklungsgespärche
- 8.4. sogenannte „Tür-&Angelgespräche“
- 8.5. Der Elternbeirat

8.7. Zusammenarbeit mit Fachdiensten

9. Vernetzung und Zusammenarbeit mit Fachdiensten

9.1. Fachdienste, mit denen wir eng zusammenarbeiten

9.2. Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls

10. Öffentlichkeitsarbeit

11. Qualitätssicherung

1. Unser Haus stellt sich vor

1.1. Träger

Die Einrichtung steht in der Trägerschaft der Kindertageseinrichtungen Ottobrunn GmbH, die sieben Kindertageseinrichtungen im Auftrag der Gemeinde Ottobrunn betreibt. Sie bieten Platz für Kinder verschiedener Altersgruppen, unabhängig von konfessioneller und/oder kultureller Zugehörigkeit. Insgesamt werden über 400 Kinder im Alter von 1 $\frac{1}{2}$ bis 12 Jahren betreut.

1.2. Leitbild des Trägers

Die Führung von MitarbeiterInnen ist von Achtung, Respekt, Toleranz und Offenheit geprägt. Der Führungsstil unserer Leitungskräfte ist demokratisch und partnerschaftlich.

Die Weiterentwicklung der einzelnen MitarbeiterInnen wird gefördert durch persönlich ausgewählte Fortbildungen, Supervisionen und gemeinsame Veranstaltungen.

Unser Betriebsklima ist geprägt durch eine kooperative Zusammenarbeit zwischen allen MitarbeiterInnen.

1.3. Entstehungsgeschichte

In der Kinderwelt in der Gartenstraße wurden von der Gemeinde Ottobrunn 1991 auf Grund der großen Nachfrage drei voneinander unabhängige Einrichtungen geplant und 1994/1995 gebaut und fertig gestellt.

Die Trägerschaft für alle drei Einrichtungen (Kindergarten, Schulkindergarten und Hort) unseres Hauses hat die Kindertageseinrichtungen Ottobrunn GmbH (kurz: Kita GmbH) übernommen.

Auf Grund der aktuellen Umstrukturierungen, die durch den Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan aufgegriffen wurden und auf dessen rechtlicher Grundlage die Kita GmbH handelt, wurden die drei Einrichtungen im September 2009 in die Kinderwelt umgewandelt. Die Kinderwelt wird vom Freistaat Bayern gefördert.

2014 wurde der Schulkindergarten geschlossen und anstatt dessen eine zweite Hortgruppe ins Leben gerufen.

1.4. Soziales Umfeld

Die Kinder kommen ausschließlich aus Ottobrunn. Sie kommen aus Familien mit den unterschiedlichsten Einkommensverhältnissen und Lebenssituationen - wir haben Kinder aus Mehrkeindfamilien, mit oder ohne Migrationshintergrund, von Alleinerziehenden sowie aus Patchworkfamilien in unserer Einrichtung.

1.5. Vorstellungen der einzelnen Gruppen

Die Kinderwelt besteht aus drei Gruppen: im Souterrain unseres Hauses befindet sich eine Hortgruppe, kurz KWUG, (25 Kinder), im Erdgeschoss der Kindergarten, kurz KWEK, (25 Kinder), und im 1. Stock die andere Hortgruppe, kurz KWOG, (25 Kinder). Das Einzugsgebiet der Hortgruppen bezieht sich ausschließlich auf den Sprengel der Grundschule I an der Friedenstraße.

1.6. Öffnungszeiten/Bring- & Abholzeiten

Die Öffnungszeiten des Kindergartens lauten:

Montag bis Donnerstag	7:30 - 17:00 Uhr
Freitag	7:30 - 16:00 Uhr

Die Öffnungszeiten des Hortes lauten:

Montag bis Donnerstag	11:00 - 17:00 Uhr
Freitag	11:00 - 16:00 Uhr

Die Ferienöffnungszeiten des Hortes lauten:

Montag bis Donnerstag	8:00 - 17:00
Freitag	8:00 - 16:00

Bring- & Abholzeiten im Kindergarten:

ab 7:30 Uhr beginnt der Frühdienst
um 9:00 Uhr endet die Bringzeit

Abholzeiten:

Bitte haben Sie Verständnis, dass

- ☞ im Kindergarten während der Kernzeit von 9:00-13:00 Uhr und
 - ☞ im Hort während der Arbeit in der Stammgruppe von 13:00 - 15:00 Uhr
- in der Regel kein Abholen der Kinder möglich ist.

Wie der Volksmund so schön sagt: "Ausnahmen bestätigen die Regel" gilt natürlich auch bei uns!!! Wir haben die Kernzeiten eingeführt, damit wir in ruhiger Atmosphäre mit Ihren Kinder arbeiten können. Deshalb bitten wir Sie darum, sich an die Bring- & Abholzeiten sowie an die Buchungszeiten zu halten.

Ferienzeiten im Hort:

Bei Bedarf können Sie den Frühdienst im Haus buchen.
Ihr Kind sollte bis 9:00 Uhr im Hort angekommen sein.

1.7. Schließ- & Ferienzeiten

Die Schließ- & Ferienzeiten werden zu Beginn des Schuljahres in Absprache mit den anderen Einrichtungen der Kita GmbH festgelegt und an die Elternschaft weitergegeben, so dass Sie Ihren Urlaub besser planen können.

Insgesamt hat unser Haus maximal 30 Schließtage pro Jahr.

Diese verteilen sich in der Regel wie folgt:

Weihnachtsferien	zwischen Weihnachten & Neujahr
Faschingsferien	offen
Osterferien	ein Tag vor + 1 Tag nach den Ferientagen
Pfingstferien	2. Ferienwoche geschlossen
Betriebsausflug	der 1. Mittwoch im Juli
Sommerferien	die 3.-5. Ferienwoche geschlossen
Konzeptionstag	variiert, hauptsächlich in den Ferienzeiten

1.8. Buchungszeiten

Die Höhe der monatlichen Elternbeiträge und der Bezuschussung richten sich nach der Zeit, in der die Kinder in der Einrichtung betreut werden.

Grundlage der Berechnung ist also die tatsächliche Nutzung der Einrichtung. Sogenannte Luftbuchungen sind nicht erlaubt. Die tägliche Mindestbuchungszeit beträgt im Kindergarten 4 Stunden, im Hort 3,1 Stunden. Die aktuellen Buchungsgebühren können Sie der angefügten Kita-Ordnung und Hort-Ordnung entnehmen.

1.9. Lage und Räumlichkeiten

Die Kinderwelt in der Gartenstraße zeichnet sich durch eine helle und offene Bauweise aus. Über alle 3 Stockwerke des Hauses zieht sich an der Südwand eine große Glasfront, die die Räume hell und freundlich erscheinen lässt.

Pro Stockwerk gibt es einen Gruppenraum, einen Nebenraum, einen großen Garderobenbereich, ein Büro, Sanitärbereiche für Kinder und Personal, eine Putzkammer und eine Küche.

Der Garten liegt an einer stark befahrenen Straße. Die Kinder sind jedoch durch einen hohen Zaun und eine Hecke von ihr abgeschirmt.

In unserem Garten befinden sich ein Gartenhaus, zwei Sandkästen, eine Nestschaukel, ein Spielbereich mit Kletterturm und Rutsche, ein Hochhaus und ein weiteres Klettergerüst.

Angrenzend an unseren Garten befindet sich der Sportplatz der Grundschule, den wir mit benutzen dürfen. Sowohl unser Garten als auch die Schulwiese sind mit

großen und kleinen Bäumen und Büschen bestückt, die den Kindern viele Rückzugsmöglichkeiten bieten.

1.10. Vorstellung der MitarbeiterInnen

Das Team der Kinderwelt setzt sich aus ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, pädagogischen Fachkräften und PraktikantInnen zusammen.

Es gibt sowohl Vollzeitkräfte wie auch Teilzeitkräfte.

Zwei Bezugspersonen, in der Regel mindestens eine Erzieherin und eine pädagogische Zweitkraft, arbeiten fest in einer Stammgruppe.

Des Weiteren arbeiten in unserer Einrichtung:

- 1 Hauswirtschaftlerin
- 2 Reinigungskräfte
- 1 Hausmeister

2. Der Mittelpunkt ist das Kind

Auf Grund der vielschichtigen gesellschaftlichen Veränderungen verbringen zunehmend mehr Kinder tagtäglich mehr Zeit in sozialen Einrichtungen als im Elternhaus.

Der neue Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan hat deshalb nicht mehr die Einrichtung sondern endlich das Kind in den Vordergrund gestellt. Die Konsequenz der gesetzlichen Vorgaben bedeutet, dass ein hohes Maß an Individualisierung bei der Begleitung des kindlichen Bildungsprozesses in unserer Arbeit verankert ist.

In unserem Haus betreuen wir Kinder, die auf Grund ihres Alters unterschiedliche Anforderungen haben, aus unterschiedlichen Kulturen kommen, verschiedene häusliche Hintergründe und eigene Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten mitbringen.

Unser Ziel ist es, eine entspannte und familiäre Atmosphäre zu schaffen, in der das Kind die Möglichkeit hat, feste Bindungen zu seiner Bezugsperson aufbauen zu können und ihm Übergänge im Haus zu erleichtern.

Weiterhin gewährleisten wir eine angemessene Entwicklung, indem wir jedes Kind da sehen, wo es steht, es dort abholen, es unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben.

Außerdem legen wir hiermit fest, dass wir ausdrücklich für eine gewaltfreie Erziehung eintreten.

2.1. Transitionen - Bedeutung für Kinder und Eltern

Transitionen sind Übergänge im Leben eines Menschen von einer Phase in eine andere. Transitionen sind immer eng verbunden mit Resilienz (Widerstandsfähigkeit), d.h. einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen zu finden.

„Es sind Lebensphasen, die von hoher Anforderung, Veränderungen der Lebensumwelten und einer Änderung der Identität geprägt sind und mit einer Häufung von Belastungsfaktoren einhergehen. Die Anpassung an die neue Situation muss in relativ kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet und bewältigt werden.“ Zitat aus dem BEP

Gerade Übergänge im Bildungsverlauf (Eintritt in den Kindergarten, Eintritt in die Grundschule, Übertritt in eine weiterführende Schule) sind Lebensphasen erhöhter Vulnerabilität, da sie für das Kind und auch die Eltern akute Stressbedingungen darstellen, d.h. vom Kind und den Eltern muss geleistet werden, diesen zu trotzen, erhöhte Anpassungs- und Bewältigungsleistung zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern. Eltern sind in dieser Zeit zweifach gefordert: sie müssen den Übergang ihres Kindes begleiten UND ihren eigenen Übergang bewältigen. Auch hier ist uns die Begleitung und Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig - durch Gespräche wird uns ermöglicht, Ängste, Probleme, Vorbehalte zu erfahren und anzusprechen, wir können die Bereitschaft zur Mitarbeit abklären, für die Arbeit sensibilisieren und entsprechende Strategien zu entwickeln.

Der Übergang im Haus, vom Kindergarten in den Hort, wird zum einen durch die teiloffene Arbeit, durch die Fluktuation des Personals und zum anderen durch die Übergabe der Kinder an das pädagogische Personals des Hortes erleichtert.

3. Partizipation

Definition Partizipation: „In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. „

In der Kinderwelt wird Partizipation für die Kinder auf vielerlei Weisen bewusst gemacht. Sie wird erfahrbar durch:

- ☞ eingeführten Gesprächskulturen, z.B. im Morgenkreis, während des Mittagessens im Hort, in der Kinderkonferenz,
- ☞ die Freiheit, sich selbst entscheiden zu können
- ☞ die Mitbestimmung in Alltagsangelegenheiten
- ☞ die Kinderkonferenz, die schon im Kindergarten fest verankert ist
- Mitbestimmung des Alltages
- ☞ Mitbestimmung bei der Raumgestaltung, Neuanschaffungen,

☞ Gestaltung von Rückzugsmöglichkeiten und Ruhephasen

3.1. Unser Bild vom Kind mit seinen verankerten Rechten

Wir sehen in jedem Kind die Einzigartigkeit, welches von Geburt an lernt. Jedes Kind hat ein Recht auf sein eigenes Entwicklungstempo sowie auf die individuelle Dauer der Entwicklungsschritte. Dabei ist es auf die Akzeptanz seiner eigenen Person angewiesen um sich positiv zu entwickeln. Das Kind fordert stets intuitiv von uns Erwachsenen das ein, was es gerade braucht. Es ist auf der Suche nach Wissen und Erfahrung.

Es ist aber auch auf der Suche nach der eigenen Identität und dabei leicht beeinflussbar. Deswegen ist es auf uns als authentische Erziehungspartner, in der Einrichtung und auf Sie zu Hause, angewiesen, der ihm Grenzen setzt und Freiräume gibt.

Durch seine Offenheit und fehlende Lebenserfahrung ist es auf unseren Schutz angewiesen!

Auf der anderen Seite hat das Kind von Geburt an Kompetenzen und wir schaffen Bedingungen und Voraussetzungen, damit es sich frei entfalten kann.

Die Rechte des Kindes sind seit ihrer Verabschiedung im Jahr 1989 in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten und finden weltweite Verbreitung.

Weiterhin sind sie im Grundgesetz sowie im Kinder- und Jugendhilfegesetz verankert.

Jedes Kind hat das Recht auf:

- Körperliche Unversehrtheit und ein gewaltfreies Leben
- Achtung und Respekt
- Akzeptanz seiner Person
- Krankheit
- Seinen individuellen Entwicklungsprozess und eigenes Tempo, dabei darf es eigene Erfahrungen sammeln und Fehler machen
- Engagierte menschliche Erwachsene
- Emotionale Wärme und aktive Zuwendung
- Gruppensolidarität
- Freie Meinungsäußerung
- Ruhe und Rückzug / Abgrenzung / Nein sagen dürfen / Schlafen
- Nichts zu tun und sich zu langweilen
- Zeit zum Spielen

Alle Rechte haben dort ihre Grenzen, wo das Kind sich selbst oder andere, nämlich Kinder, Erwachsene, Tiere, gefährdet, verletzt oder in ihren Rechten beschneidet und / oder in Gefahr bringt.

3.2 Ziele der pädagogischen Arbeit

Das Ziel unserer Arbeit ist es, die Möglichkeit zu eröffnen, dass im Laufe der Zeit aus dem Kind ein selbstbewusster, gesellschaftsfähiger, empathischer, selbständiger, einfühlsamer und engagierter Erwachsene wird.

Die Wege dorthin sind vielfältig, grundlegend dabei ist aber die Förderung der Basiskompetenzen.

„Kompetenz bedeutet, eine effektive Interaktion mit der Umwelt einzugehen und dabei positive Ergebnisse erzielen und negative verhindern können.“

Basiskompetenzen sind

- personale Kompetenz
- soziale Kompetenz
- lernmethodische Kompetenz
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Um diese zu fördern und ressourcenorientiert zu arbeiten, liegt unserer Arbeit das Demokratieprinzip zu Grunde. Demokratie bedeutet Partnerschaft und Partnerschaft gründet auf Gegenseitigkeit, Gleichberechtigung und Wertschätzung.

Kinder sind bei uns an den Entscheidungsprozessen beteiligt, sie lernen, was es heißt mitzubestimmen und sind aktiv an der Aushandlung beteiligt. Sie lernen, wie man sich streitet, einen Kompromiss findet und somit eine Konfliktlösungsstrategie zu entwickeln.

Des Weiteren ist es uns wichtig, das Kind darin zu fördern und zu unterstützen, sich Arbeitstechniken anzueignen, die es sein Leben lang benötigt. Damit legt es den Grundstein dafür, das Lernen zu lernen, auf welches es immer wieder zurückgreifen kann und durch das es positive Ergebnisse erfährt.

Weitere wichtige Kompetenzen, die das Kind später in der sich rasant wandelnden Welt benötigt, wie Eigeninitiative, Lernbereitschaft, Verantwortungsübernahme, Kreativität, Innovationsfreude und Kommunikationsfähigkeit, werden durch unsere Arbeit ebenfalls gefördert und gestärkt.

3.3. Unser pädagogischer Ansatz

Auf Grund der gegebenen Anforderungen an die Pädagogik unseres Hauses halten wir den Situationsorientierten Ansatz als den für unsere Arbeit Richtigen.

Uns ist es wichtig, individuell mit dem Kind arbeiten zu können, es zu beobachten, besondere Bedürfnisse zu erkennen und durch stärkenorientiertes Arbeiten auf es einzugehen.

Voraussetzung dafür ist es, das Kind da abzuholen, wo es in seiner individuellen Entwicklung gerade steht. Wir sehen uns weiterhin nicht als Lehrende, sondern als Begleiter und Impulsgeber, die durch ein authentisches und positives Verhalten dem Kind und den Gruppen gegenüber immer wieder in Situationen hineingehen und sie aufgreifen.

DIE LANGEWEILE IST DIE FUNDGRUBE DER KREATIVITÄT - EIN KIND HAT EIN RECHT DARAUF, NICHTS ZU TUN!!!!

3.4. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Im BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) stehen zwei Sätze, die wir für sehr wichtig und wahr halten.

„Kinder haben ein Recht auf Bildung“ und „Bildung ist der Schlüssel zum Lebenserfolg“.

Man hat erkannt, dass durch die bestmögliche Förderung im Elementarbereich die Zukunftschancen der nächsten Generationen wesentlich verbessert werden können.

Durch den rasanten und permanenten Wandel der Welt brauchen wir für unsere Kinder zukunftsweisende Bildungskonzepte. Diese sind im BEP enthalten wie z.B. das dynamische Bildungserneuerungsmodell, welches die lernmethodischen Kompetenzen in den Vordergrund rückt, die Förderung der Basiskompetenzen, sowie Fähigkeiten, die ein Mensch sein Leben lang braucht wie z.B. Lernbereitschaft, Verantwortungsübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Innovationsfreude und viele mehr.

Der BEP bietet allen pädagogischen Fachkräften Orientierung und gibt Anregungen um den Erziehungsauftrag ausführen zu können.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht sich als offenes Projekt und er versucht, einen hohen Standard zu etablieren - wir sehen den BEP als Impulsgeber, er greift viele Themen auf, stellt Dinge in den Vordergrund und setzt Maßstäbe, die unseres Erachtens nach gut und notwendig sind. Im BEP wird Pädagogik und Praxis so beschrieben, wie wir sie in den Grundzügen schon lange sehen und dementsprechend arbeiten - mit viel Ideologie für unseren Beruf, mit sehr viel persönlichem Engagement über die eigentlich bezahlte Arbeit hinaus und dennoch einem gesellschaftlich nicht anerkannten Beruf ausübend.

Der BEP zeigt gute Ansätze auf, aber leider fehlt oftmals das gut ausgebildete Personal, die Räumlichkeiten und die Finanzen, um die Theorie in der gedachten Form in die Praxis umsetzen zu können.

3.5. Das demokratische Prinzip

Wir leben in einer Demokratie und verfolgen dieses Prinzip auch in unserem Haus untereinander im Team, als Vorbild für die Kinder, z.B. in der Wertevermittlung, im sozialen Umgang, und in der täglichen Arbeit mit dem Kind. Wir sehen uns als lebendes Beispiel, an dem sich das Kind orientieren kann.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals liegt für uns darin, das uns anvertraute Kind zu erziehen, es zu begleiten, zu bilden, zu fördern und zu fordern und somit auf sein Leben und das in der Gesellschaft vorzubereiten.

Wir sind beständige, authentische und positiv eingestellte Bezugspersonen, die eine geborgene Atmosphäre schaffen, in der sich das Kind wohl und sicher fühlt. Wir nehmen das Kind in seiner Persönlichkeit wahr und bieten ihm altersgerechte Entwicklungsmöglichkeiten und Hilfestellung an.

Ein wichtiges Ziel ist es, dem Kind Hilfestellung zu geben, um sich selbst helfen zu können. Ob dies in einer demokratischen Gruppenentscheidung stattfindet oder bei einem einzelnen Kind - in beiden Situationen lernt das Kind durch Erleben und Erfahren, Erfolg und Misserfolg. Kinder können sich an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung beteiligen. Dadurch erfahren sie sich als Gestalter ihres eigenen Lebens und sie erlernen gleichzeitig das Prinzip der Selbstwirksamkeit.

Damit die Partizipation in der Kinderwelt gelebt werden kann, hat sich das pädagogische Personal verlässliche Beteiligungsstrukturen erarbeitet, d.h. für die Kinder vertraute Gesprächssituationen und Rituale eingeführt, die weiter ausgebaut werden können.

Wir verfolgen für das Beschwerdemanagement das Prinzip der „VW-Technik“: vom Vorwurf zum Wunsch kommen! Dabei sollen die Kinder lernen, dass sie mit ihrer Beschwerde und ihrem Gefühl ernstgenommen werden; sie sollen aber gleichzeitig lernen, welcher Weg ein sinnvoller ist, um gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten.

Wichtige Eigenschaften, die das Kind in seinem späteren Leben benötigt wie Kommunikationsfähigkeit, Verantwortungsübernahme, Innovationsfreude, Kreativität und lebenslange Lernbereitschaft und -fähigkeit erlernt es durch das bei uns eingesetzte Bildungsneuerungsmodell.

Als einen weiteren wichtigen Auftrag erachten wir, dass Lernen durch Zusammenarbeit erfolgt und nicht durch pure Wissensvermittlung und die Pädagogin als „Vorturnerin“. Die Ko-Konstruktion ist geprägt durch die dafür notwendige soziale Interaktion, welche die soziale, geistige und sprachliche Entwicklung des Kindes fördert. Hierbei ist die Moderation und Steuerung des pädagogischen Personals von entscheidender Qualität für das Interaktionsgeschehen.

4. Die teiloffene Arbeit in der Kinderwelt

4.1. Vorteile der Teilöffnung

Der Vorteil der Kinderwelt für Kinder liegt darin, dass der Übergang (Transition) von einer Altersgruppe in die andere für das Kind leichter wird, da sich die Kinder untereinander schon kennenlernen konnten. Das Kind kann auch außerhalb seiner Stammgruppe Bindungen zu den anderen pädagogischen Kräften des Hauses aufbauen.

Das Kind lernt für sich Verantwortung zu übernehmen, genauso wie für die Gemeinschaft des Hauses. Es lernt durch die Teilöffnung einen Umgang mit Freiheit, da es sich seine Spielpartner, das Spiel, die Räumlichkeit und die Dauer selber aussuchen kann.

Wir als Bezugspersonen sind für das Kind zugänglich, wir kennen es so gut, dass wir auf seine Körpersprache reagieren können, wir trösten, unterstützen, geben Geborgenheit und sind für die Versorgung der Grundbedürfnisse da. Kinder brauchen Bindungen als sicheren Hafen, von dem sie aufgetankt starten und in den sie bei Bedarf wieder einfahren können.

Durch die Öffnung der Gruppen ergibt sich eine Heterogenität, die dem Kind eine große Bandbreite an Lernmöglichkeiten in den verschiedensten Bereichen ermöglicht. Gerade durch diesen Aspekt werden die sozialen Kompetenzen gefördert. Kinder lernen voneinander viel schneller und leichter als von Erwachsenen.

Die Kinderwelt bietet dem Kind ein Spiel- & Lernfeld, welches sich über einen Zeitraum von 10 Jahren erstreckt. Es hat die Möglichkeit ab dem Kleinkindalter bis in die frühe Jugend hinein in diesem geschützten Rahmen mit aufzuwachsen.

4.2. Bildungsprozesse im Garten - Gestaltete Außenfläche

Unser Garten ist für das ganze Haus zugänglich und wird gleichzeitig benutzt.

Während der Freispielzeit im Garten lernt das Kind, Bewegungsabläufe zu automatisieren (adaptive Variabilität). Da zwischen der Bewegung und der Sinneswahrnehmung eine enge Beziehung besteht, ist uns das Freispiel im Garten besonders wichtig. Das Kind lernt:

- Körpererfahrung (Belastbarkeit, Grenzen, Schwitzen, etc.)
- Materielle Erfahrung (Bälle, Schaukeln, Rutschen, verschiedene Materialien)
- Selbsterfahrung (auf Bäume klettern und eigene Fähigkeiten erkennen und Selbstvertrauen entwickeln, Selbsteinschätzung)
- Soziale Erfahrung (Regeln aushandeln und einhalten bei Ballspielen, Konflikte austragen, Rücksichtnahme)

Die informellen Bildungsprozesse finden statt:

- Rasenfläche / Schulwiese:

Fußball, gemeinsame Ballspiele, Geländespiele, Rollenspiele, Rückzugsgebiet, Softball, Frisbee, Wettlauf

Ausdauertraining, soziale Kompetenz, Rücksichtnahme, Motorik, Regeln einhalten, Selbsteinschätzung

- Klettergerüst:

Gleichgewicht üben, Rücksichtnahme, Motorik, Selbstvertrauen, Koordination, Durchhaltevermögen, Rollenspiele

- Rutsche:

Rücksichtnahme, sensorische Integration, Geschwindigkeit und Schwerkraft erfahren

- 2 Sandkästen:

Kreativität, taktile und statische Erfahrung, Experimentieren

- Verstecke wie Gebüsche und Hügel

Rückzugsmöglichkeit, Rollenspiele

- überdachtes Freigelände zwischen den Gerätehäuschen:

ermöglicht das Rausgehen bei jedem Wetter

- Planschbecken:

Wassererfahrung, Sozialverhalten, Matschen, Kreativität, taktile Erfahrung, Rücksichtnahme, Gleichgewichtssinn

- Hollywoodschaukel und Nestschaukel:

Rückzugsmöglichkeit, Entspannung, Rollenspiel, Gleichgewichtssinn

- Tischtennisplatte und Basketballkorb:

Hand-Augenkoordination, Regeleinhaltung, Organisation, Ausdauer, Frustrationstoleranz

5. Der Kindergarten

5.1. Tagesablauf

5.2. Bedeutung der Stammgruppe

Auf Grund des Alters der Kindergartenkinder hat die Bedeutung der Stammgruppe eine unterschiedliche Wertigkeit.

Für jüngere Kinder, die neu eingewöhnt sind, hat sie mehr Bedeutung als für ältere, erfahrene Kinder.

Grundsätzlich erlebt das Kind in seiner Stammgruppe ein Zusammengehörigkeitsgefühl, welches ihm Rückhalt in vielen Bereichen gibt. Eine feste und positive Bindung zu den pädagogischen Kräften ist aufgebaut und Freundschaften sind gefestigt. Von diesem Hintergrund her kann das Kind voller Selbstbewusstsein auf die anderen Gruppen des Hauses und deren pädagogischen Kräfte zugehen, um neue Erfahrungen zu sammeln.

Für das pädagogische Personal bedeutet die Stammgruppe weiterhin, einzelne Kinder aber auch gruppendynamische Prozesse gezielt beobachten und aufgreifen zu können.

5.3. Hauptmethoden

5.3.1. Bedeutung des unbegleiteten Selbstbildungsprozesses

Spielen ist gewissermaßen der „Hauptberuf“ jedes Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen und zu erforschen. Das Spiel gibt dem Kind die Möglichkeit, sich in seiner Welt zurechtzufinden und sie zu verstehen. Vieles von dem, was Kinder lernen, lernen sie scheinbar beiläufig und nur dann, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen und täglich genügend Freiraum zur Bewegung bekommen.

Hierbei ist es wichtig zu wissen, dass das Kind sein Spiel als wichtig und real erlebt. Weiterhin bedeutet es für das Kind, dass es hier eigenständig ist, dadurch, dass es das Spiel, Partner und Räumlichkeit frei wählen kann und somit aktiv und selbstbestimmt handelt.

Freie Spielprozesse sind auch immer Lernprozesse und nehmen deshalb einen großen Stellenwert in unserer täglichen Arbeit ein. Durch das Spiel wird das Kind

im motorischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich gefördert. Es lernt ganzheitlich.

Das Spiel ist die elementare und erfolgreichste Form des Lernens!

Das Wichtigste am Spiel ist, dass das Kind unmittelbar seine Freude daran hat und sich dies zu einer Freude am Leben ausweitet und verankert. Das Spiel ermöglicht es dem Kind, in symbolischer Form ungelöste Probleme der Vergangenheit zu lösen und sich unmittelbar mit gegenwärtigen Belangen zu befassen. Im Spiel darf sich das Kind ausprobieren, neue Erfahrungen machen und dadurch seine Fähigkeiten und sein Selbstwertgefühl entwickeln und stärken. Im Spiel wird die Persönlichkeit des Kindes entwickelt und gefördert. Auch ist es ein wichtiges Mittel, um sich auf die Zukunft vorzubereiten. Viele Kinder, die nur wenig Möglichkeiten zum Spielen haben, leiden unter intellektuellen Entwicklungshemmungen, denn im Spiel und durch das Spiel übt das Kind auch seine Denkprozesse. Somit ist das Spiel die Grundlage für ein erfolgreiches Lernen und die daraus erlernte Spielfähigkeit bildet die Voraussetzung für die Schulfähigkeit. *BEP: „Zeige mir und ich erinnere mich. Lass es mich selbst machen und ich verstehe!“*

Während der Freispielzeit nimmt das pädagogische Personal eine beobachtende Rolle ein. Aus dieser heraus können wir Gruppenprozesse beobachten und in anderen Bereichen wieder aufnehmen. Wir beobachten einzelne Kinder und erhalten dadurch Hinweise auf seine Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit sowie seine sozialen Kompetenzen und können erkennen, wo das Kind steht, um es dort abzuholen und es zu unterstützen.

Dies alles sind Gründe, warum wir, so weit wie möglich, versuchen, das Spiel des Kindes nicht einzuschränken. Wir setzen dieses um, indem das Kind am Spielzeugtag ein für ihn wichtiges Spielzeug mit in den Kindergarten bringen darf, alles ausprobieren darf, ohne falsche Rücksicht auf die Kleidung.

Deshalb legen wir großen Wert auf die Zeit im Kindergarten, in der frei gespielt wird. Somit sind die effektivsten Tage nicht unbedingt die, in denen viele Bastelarbeiten entstehen oder das Kind sauber nach Hause kommt, sondern die, in denen intensiv gespielt wird!

5.3.2. Freundeskreis

Um 10:30 Uhr treffen wir uns zu einem Freundeskreis, um gemeinsam zu singen, für Kreisspiele, Buchbetrachtung, Fingerspiele, KIKO etc.

5.3.3. Projektarbeit

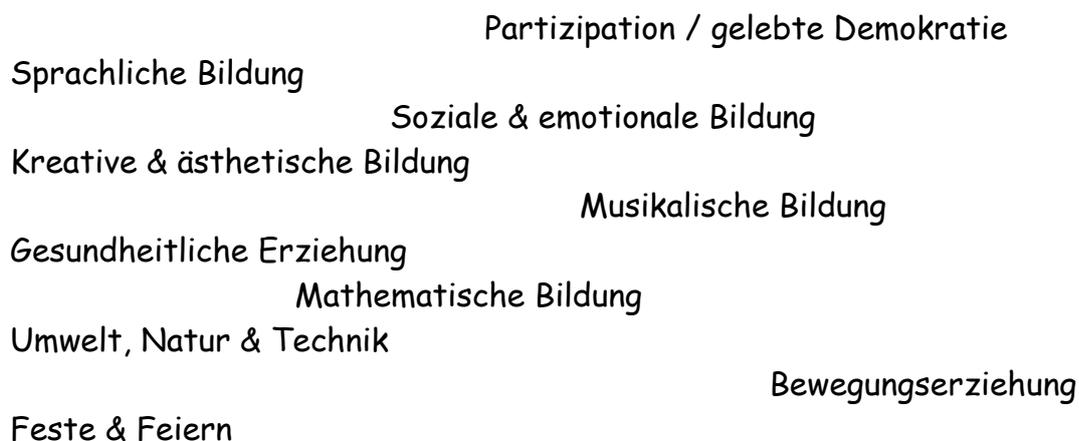
Die Projektarbeit in unserer Einrichtung nimmt einen hohen Stellenwert ein. Durch die Wahl der Projekte greifen wir die Bedürfnisse der Kinder auf, geben Anregungen, verändern Blickwinkel, erarbeiten neue Themen und durch die Umsetzung ist die Förderung aller Bereiche sichergestellt.

Es findet in unserer Einrichtung auch Projektarbeit statt, die sich über den ganzen Monat erstreckt und in alltäglichen Situationen oder Angeboten vertieft wird.

5.3.4. Altersgerechte Förderung

Durch die Teilöffnung des Hauses wird die Förderung der einzelnen Altersgruppen wichtiger als zuvor. Das Kind wird bei uns von Anfang an entwicklungsgerecht gefördert durch den Morgenkreis, Angebote, Projekte usw.. Die Förderung der Basiskompetenzen sowie aller anderen wichtigen Kompetenzen sehen wir von Beginn an als Vorbereitung auf die Schule und das Leben vor. Deshalb trennen wir die Gruppe und bieten speziell auf den Entwicklungsstand zugeschnittene Angebote an. Dabei sind uns die Ko-Konstruktion und die Übernahme der Verantwortung für die Projekte sehr wichtig.

Bei den Angeboten und Projekten sind wir nicht nur an unsere Räume gebunden, sondern verfolgen diese auf Spaziergängen, Ausflügen, Exkursionen oder aber im Garten.



1x pro Woche findet bei uns der **6er-Club** statt, in den alle Kinder aufgenommen werden, die im nächsten Jahr voraussichtlich die Schule besuchen werden.

Hierfür wird die Gruppe getrennt und der 6er-Club geht hoch in den Hort, da dort um diese Uhrzeit noch keine Kinder sind und somit ein ruhiges und konzentriertes Arbeiten möglich ist.

In dieser Zeit wird das Kind gezielt auf die Schule vorbereitet in den Bereichen Sprache, Mathematik, Kreativität, Naturwissenschaften, Sport (im Garten) und Feinmotorik. Besonderes Augenmerk liegt dabei darauf, dem Kind den Spaß am Lernen zu vermitteln.

Natürlich werden in dieser Zeit die Basiskompetenzen weiterhin gefördert sowie weitere wichtige Kompetenzen, die das Kind in der Schule benötigt wie:

- ☞ Umgang mit Anforderungen
- ☞ Verstehen und Umsetzen von Arbeitsaufträgen
- ☞ Leistungsbereitschaft
- ☞ Konzentration
- ☞ Neugierde
- ☞ Mitarbeit
- ☞ Teamarbeit
- ☞ Selbstorganisation

Die Förderung der sozialen Kompetenz hat, wie auch im täglichen Miteinander, einen hohen Stellenwert.

Die Schulvorbereitung findet in enger Absprache mit der angrenzenden Sprengelgrundschule statt.

5.3.5. Kinderkonferenz, kurz Kiko

Ein Mal in der Woche trifft sich die Kindergartengruppe zu einer Kinderkonferenz, kurz Kiko. Dadurch erleben die Kinder Partizipation sowie u.a. das Einhalten von Gesprächsregeln. Siehe 3. Partizipation

5.4. Wiederkehrende Inhalte

5.4.1. Jährliche Inhalte

Im Laufe des Kindergartenjahres erlebt das Kind verschiedene Festlichkeiten, die sich u.a. an den Jahreszeiten orientieren. Diese sind:

- Eingewöhnung zu Beginn des Jahres
- Martinsfest
- Nikolausfeier
- Weihnachtsfeier
- Faschingsfeier
- Osterfeier
- Vater- und Muttertag
- Sommerfest
- Abschlussfest der Schulkinder

- Theaterfahrten
- Ausflüge
- Exkursionen

5.4.2. Monatliche Inhalte

Geburtstage sind für alle Kinder sehr wichtig. Das pädagogische Personal bereitet diesen Tag für jedes Kind individuell vor. Die Geburtstagskinder bringen einen Kuchen für die Gruppe mit, wahlweise auch etwas Deftiges. Am Vormittag findet dann eine gemeinsame Geburtstagsfeier statt.

5.4.3. Wöchentliche Inhalte

Unsere wöchentliche Arbeit ist zum Einen geprägt durch das aktuelle Projekt. Zum Anderen haben wir zusätzliche Aktionen, die vormittags auch den Ablauf bestimmen. Für die Kinder mit Migrationshintergrund findet 1x pro Woche ein Deutschkurs für 4-5-Jährige von der VHS statt, welcher 1 Stunde dauert.

2x wöchentlich gehen die Kinder, die voraussichtlich nächstes Jahr eingeschult werden sollen in einen Deutschkurs, davon wird ein Kurs von der Schule gegeben und dauert 2,5 Stunden, der andere wird von der VHS mit 1,5 Stunden gegeben. Unser 6er-Club findet 1x wöchentlich für 1 Stunde statt.

5.5. Schlüsselprozesse im Kindergarten

5.5.1. Anmeldung

1x pro Jahr findet ein Tag der offenen Tür statt, an dem sich interessierte Eltern die Einrichtung anschauen und Fragen an das pädagogische Personal stellen können. Danach gibt es einen zentralen Anmeldetermin für alle Kita GmbH-Kindergärten, der jedes Jahr vom Träger über die örtlichen Medien bekanntgegeben wird.

5.5.2. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung orientiert sich immer am Kind!

Grundsätzlich kommen die Eltern am 1. Tag mit in die Einrichtung und verbringen zwischen einer und drei Stunden bei uns. In dieser Zeit geht eine pädagogische Kraft ganz gezielt auf das neue Kind zu und baut den ersten Kontakt auf.

Je nach Vorerfahrungen des Kindes (Krippenbesuch, Tagesmutter etc.) aber auch der Eltern (Loslassen können), bleibt das Kind in den nächsten Tagen schrittweise alleine bei uns. Die Vorerfahrungen der Familie, Befürchtungen und Erwartungen werden in den Aufnahmegesprächen abgeklärt.

Der erste große Schritt ist getan, wenn das Kind über das Mittagessen bleibt.

5.5.3. Verabschiedung

Am Ende des Kindergartenjahres findet, gemeinsam mit allen Kindern, ein Abschiedsfest statt. An dem Tag, an dem das Kind den Kindergarten den letzten

Tag besucht, bekommt es ein Abschiedsgeschenk, sein Portfolio und wird mit einem Spruch aus dem Kindergarten „geworfen“.

5.5.4. Abmeldung

Die Eltern müssen zum Ende der Kindergartenzeit ihren Platz schriftlich durch den dafür vorgesehenen Vordruck kündigen. Endet der Besuch des Kindes mit dem Kindergartenjahr, ist der Monat August zu bezahlen. Die letzte Möglichkeit zur Kündigung mit der 1-Monatsfrist besteht im Mai, dann erst wieder zum September. Ungeachtet der Kündigungsfristen werden die Eltern gebeten, am Tag nach der Schuleinschreibung ihren Platz zum 31.08. des Jahres schriftlich zu kündigen.

6. Der Hort

6.1. Tagesablauf

11:15/12:15/13:00	kommen die Kinder in den Hort
11:15 bis 12:50	offene Arbeit
13:00 bis 13:45	Mittagessen in der Stammgruppe
13:45 bis 14:00	gemeinsames Spiel im Freien oder Entspannung in den Räumen vor den Hausaufgaben
14:00 bis 15:00	Hausaufgaben
15:00 bis 17:00	offene Arbeit
15:45 bis 16:15	gleitende Brotzeit

6.2. Bedürfnisse des Hortkundes und dessen Entwicklung

Bevor ein Konzept für Kinder im Hortalter geschrieben wird, muss man sich die veränderten Bedürfnisse genauer anschauen sowie deren entwicklungspsychologischen Besonderheiten.

Entwicklungspsychologische Besonderheiten im Alter von 6-10 Jahren sind u.a.:

- In der motorischen Entwicklung: das Erlernen von motorisch komplexeren Fähigkeiten (z.B. Schwimmen), Fahrradfahren, Fußballspielen, choreographisch anspruchsvollere Tänze. Die Bewegungslust ist bei beiden Geschlechtern gleichermaßen ausgeprägt. Diese nimmt im Allgemeinen mit dem Einsetzen der Pubertät wieder ab, da diese Fähigkeit in der Grundstruktur voll ausgebildet ist.
- In der sprachlichen und kognitiven Entwicklung: Erwerb der Kulturtechniken - dadurch werden Prozesse in der Wahrnehmung und Denkfähigkeit in Gang gesetzt, die die Hortkinder befähigen, ihre Umwelt mit anderen, neuen Augen zu sehen. Denkprozesse werden komplexer (Multidimensionalität), weitläufigere Zusammenhänge können hergestellt werden und durch diese erworbenen Fähigkeiten setzen sich die Kinder eine neue Sicht der Welt zusammen. Dadurch wird die These von vielen Entwicklungspsychologen gestützt, die sagen: "Das Hortkind befindet sich auf dem Weg zu sich selbst!"
- In der sozialen und emotionalen Entwicklung zeichnen sich immer mehr geschlechtsspezifische Verhaltensweisen ab, die zur Folge haben, dass sich immer häufiger gleichgeschlechtliche Freundschaften und Gruppen zusammenfinden. Der in der Kindergartenzeit gelegte Grundstock des Empathieempfindens entwickelt sich weiter und ermöglicht dem Hortkind, sich in einer anderen Dimension mit Menschen auseinanderzusetzen. Dadurch entstehen Freundschaften, die dem Hortkind ein großes Lernspektrum bieten.

Durch die angeführten Veränderungen ergibt es sich, dass Hortkindern mehr Freiräume, mehr Selbständigkeit und mehr Selbstbestimmung zugesprochen werden müssen, um sie möglichst optimal zu fördern und zu begleiten.

6.3. Die Rolle des pädagogischen Personals

Durch die Auseinandersetzung mit den Veränderungen ergibt sich für uns, dass wir den Hort zu einem Platz machen, den die Kinder gerne besuchen und an dem sie sich vom stressigen Schulalltag erholen können.

„Wir erkennen an der Flugbahn des Schulranzens, wie der Tag in der Schule war“!

Unser Hauptaugenmerk liegt nicht auf der Betreuung der Hausaufgaben, sondern darin, die Kinder auf ihrem Weg zu sich selbst zu begleiten.

Wir sind die Person im Hort, an der sich das Kind reiben kann, sind tröstende Schulter, sind Impuls- und auch Ratgeber, sind Unterstützer und Anleiter zum Selbermachen, bieten Orientierung und Klarheit.

Gleichzeitig geht damit einher, das einzelne Individuum zu beobachten, Beobachtetes zu reflektieren um dann wertschätzend mit dem Kind interagieren zu können.

6.4. Auftrag und Aufgaben des Hortes

Laut SGB VIII, Abs.3 des KJHG hat der Hort einen eigenständigen Bildungs- und Betreuungsauftrag.

Art. 4 BayKiBiG sagt aus, dass Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder vorrangig in der Verantwortung der Eltern liegen. Genau wie in anderen altershomogenen Einrichtungen arbeitet der Hort unterstützend und familienergänzend.

Der Hort bietet dem Kind über den Familienrahmen hinaus ein erweitertes Erfahrungs- und Erlebnisfeld an, wobei die Begleitung, Unterstützung und Ergänzung bei der Bildung und Erziehung der Kinder in der Familie berücksichtigt wird, bzw. im Vordergrund steht.

Die Arbeit mit Hortkindern ist nicht beschränkt auf Mittagessen, Hausaufgaben und pünktliches Nachhause schicken.

Der Hort muss ein notwendiger Gegenpart zur Schule sein (Entspannung & Erholung), er muss Entwicklungsfreiräume schaffen für eine soziale und emotionale Weiterbildung der Kinder und gleichzeitig den Bildungs- und Betreuungsauftrag erfüllen.

Auszug aus dem Rechtshandbuch für Erzieherinnen: „Mehr noch als für den Kindergarten gilt für den Hort, dass die Pädagogik zunehmend Freiräume und Entwicklungsmöglichkeiten schaffen muss für Kinder, die älter, verständiger, mobiler und sicherer werden.“

6.5. Bedeutung der Stammgruppe

Es gibt zwei Stammgruppen - KWUG für Kinderwelt Untergeschoß und KWOG für Kinderwelt Obergeschoß - die sich in der Kernzeit zum Mittagessen und den Hausaufgaben zusammenfinden.

Eine Stammgruppe besteht aus 25 Kindern, von der ersten bis zur vierten Klasse, die in dieser Zeit fest von einer Erzieherin und einer pädagogischen Hilfskraft betreut und begleitet werden.

Manchen Kindern fällt der Übergang vom Kindergarten in die Schule nicht leicht. Durch die gestalteten Übergänge im Haus kann der Hort ausgleichend wirken, da die Kinder in ein ihnen bekanntes und vertrautes Umfeld kommen.

Die Kinder, die neu in unseren Gruppen ankommen, können sich an der „erfahrenen Hortgruppe“ orientieren und die Regeln des Zusammenlebens aufnehmen. Auch Einzelkinder können sich mit verschiedenen Altersgruppen auseinander setzen (ähnlich wie bei Geschwistern in der Familie).

Das einzelne Kind erfährt in der Hortgruppe andere Regeln des Zusammenlebens als in der Familie. Die Kinder haben zu dem die Möglichkeit, sich an Älteren zu orientieren, was besonders wertvoll für die ältesten Kinder einer Familie und Einzelkinder sein kann.

Der Hort bietet dem Kind einen geschützten Rahmen, sich innerhalb einer Gruppe erleben zu können, Rollen anzunehmen und sie wieder abzulegen, sich ausprobieren zu können. Dadurch findet es sich immer mehr ein Stück selbst und kann daran wachsen, wobei sehr großen Wert auf ein partnerschaftliches und wertschätzendes Miteinander gelegt wird.

6.6. Hauptmethoden

6.6.1. Altersgerechte Förderung

Ziel der Arbeit im Hort ist es, die Persönlichkeit des Kindes zu stärken und weiter zu entwickeln, d.h. es wird befähigt, eigenverantwortlich zu handeln, Kontakte zu knüpfen und zu festigen sowie Konflikte lösen zu lernen.

Wir knüpfen nahtlos an der Arbeit vom Elementarbereich an. Die Bedürfnisse nach Zuneigung, Anerkennung, Solidarität und Geborgenheit können innerhalb von Kleingruppen und der Gesamtgruppe ausgelebt werden. Ein harmonisches aber auch spannungsvolles Gruppengeschehen soll jedes einzelne Kind, sowie die gesamte Gruppe, in ihrer Entwicklung vorantreiben.

Die Pädagogische Kraft ist Vorbild, Tröster, „Reibungsfläche“ und gibt Anregungen.

Das Kind hat die Möglichkeit sich mit Gleichaltrigen auseinanderzusetzen, seinen Interessen nachzugehen, sich Freunde zu suchen und sich gemeinsame Höhepunkte und Erlebnisse zu schaffen. Weiterhin bietet der Hort die Möglichkeit, mit Gleichaltrigen zu spielen und soziales Rollenverhalten zu vertiefen. Dadurch wird es dazu hingeführt, Jüngere zu achten und anzuerkennen. Das Hortkind bestimmt das Gruppenleben mit und ist gleichberechtigter Partner.

Es hat die Wahl, sich zwischen vielfältigen Freizeitangeboten und unterschiedlichen Spiel- und Arbeitsmaterialien zu entscheiden.

Die pädagogischen Kräfte unterstützen das Kind bei der Aufgabe, sich selbst aktiv seine Welt zu gestalten und sich die dazu erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen.

Der Hort begleitet das Kind auf dem Weg zur Selbstständigkeit.

Für die tägliche Arbeit bedeutet das konkret:

- Kindern ohne Schüler-Lehrer-Hierarchie zu begegnen
- Verschiedene Angebote zur Bildung zur Verfügung zu stellen durch Funktionsräume, Projekte, etc.
- Betreuung ohne Überbehütung!
- Erziehung zur sozialen und emotionalen Reife
- Schaffen von altersgerechten Freiräumen

6.6.2. Die Phasen der Altersgruppen

Für den Pädagogen stellt die Arbeit im Hort eine Herausforderung diesbezüglich dar, dass er mit einem breiten Spektrum vom Alter der Kinder her arbeiten muss.

Die Arbeit mit den 1.Klasskindern:

Sie werden behutsam in die Gemeinschaft eingeführt, brauchen noch mehr Orientierung durch und am Pädagogen, befinden sich in der Findungsphase, müssen sich in zwei Gruppen einfinden nämlich in der Schule und im Hort.

Wichtig ist, schnell eine Vertrauensbasis mit den Kindern zu finden, d.h. automatisch mehr Präsenz bei den Kindern zu zeigen, ansprechbar zu sein und Offenheit zu signalisieren. Dabei ist es sehr wichtig, den Balanceakt zwischen Präsent sein und Freiheit geben und zutrauen haben, bestmöglich zu meistern.

Die Arbeit mit den 2.Klasskindern:

Sie sind in der Hortgruppe angekommen, haben ihren Platz gefunden, fühlen sich sicher und haben das Vertrauen zu den Bezugspersonen aufgebaut.

Sie brauchen weniger Begleitung im Alltag.

Die Arbeit mit den 3.Klasskindern:

Erfahrungsgemäß brauchen die Kinder die Bezugspersonen immer weniger im sozialen und emotionalen Bereich ebenso wie auf das Gruppengeschehen bezogen. Viel mehr liegt das Augenmerk auf die Begleitung in der Schule, da der Druck wegen dem Schulwechsel leider schon oft Thema ist.

Die Arbeit mit den 4.Klasskindern:

Die 4.Klässler haben 4x pro Woche um 13:00 Unterrichtsende, d.h. sie kommen erst zu der Stammgruppenzeit in den Hort und dadurch, dass sie sich in einer Ablösungsphase befinden, gehen sie meistens nach den Hausaufgaben nach Hause. Bedingt durch die 4 Jahre engster Zusammenarbeit ist das Verhältnis sehr

intensiv und ist es wichtig, die Kinder in der Ablösung zu begleiten und ihnen immer mehr Freiräume zu geben.

6.6.3. Das Freispiel und die offene Arbeit

Die Raumgestaltung im Hort spricht gezielt die verschiedenen Interessensbereiche der Schulkinder an.

Das Hortkind kann sich seinen Bedürfnissen entsprechend orientieren, sich den Ort, die Beschäftigung, den/die Partner frei wählen, um so eine eigene Spielkultur zu entwickeln.

Durch den zeitlichen Rahmen ist die Begleitung und Beobachtung der Kinder sehr begrenzt. Die offene Arbeit ist bei uns im Haus von 11:15 - 13:00 möglich und ab 15:00.

Weiterhin hat die These aus dem Elementarbereich „Das Spiel ist der Hauptberuf des Kindes“ weiterhin Bestand.

6.6.4. Die Kinderkonferenz

Ein Mal in der Woche treffen sich die Stammgruppenkinder zu einer Kinderkonferenz, kurz Kiko.

Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, Partizipation zu erleben, d.h. sie erleben Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitverantwortung. Gemeinsam getragene Erfahrungen werden von den Kindern besser angenommen.

Siehe 3. Partizipation.

6.6.5. Funktionsräume

In unserem Haus gibt es auf den Etagen verschiedenen Funktionsräume und „Ecken“.

- ☞ Im KWUG befindet sich der Kreativraum. Hier haben die Kinder Zugang zu unterschiedlichsten Bastelmaterialien und Werkmaterialien.
- ☞ Im KWUG befindet sich die „Chillecke“. Die Kinder können sich zurückziehen, Musik hören, sich unterhalten oder einfach entspannen.
- ☞ Im KWUG gibt es einen großen Bauteppich mit vielerlei Holzbausteinen und Zubehör; Außerdem gibt es eine Barbieecke.
- ☞ Im KWOG befindet sich der Begegnungsraum. Hier können die Kinder mit Polstern, Decken und Matten spielen. Es gibt ein Klettergerüst und einen Boxsack. Unter dem Tower gibt es die „Sternenecke“ und oben im Tower befinden sich 2 Hängematten.
- ☞ Im KWOG gibt es eine große Legoecke
- ☞ Im KWOG befindet sich außerdem die Musikecke

6.6.6. Hausaufgaben

Nach dem Mittagessen richten die Kinder ihren Hausaufgabentisch her.

Danach, gegen 13:45 Uhr, spielt die Gruppe entweder ein Spiel mit viel Bewegung innen (Schocklüften währenddessen) oder sie gehen in den Garten.

Um 14:00 Uhr beginnt die Hausaufgabenzeit in den Stammgruppenräumen. Die Kinder werden hierbei von beiden Bezugspersonen begleitet.

Damit das Kind möglichst effektiv lernen und arbeiten kann, leiten wir es u.a. dazu an

- eine förderliche Lernatmosphäre zu beachten
- seinen eigenen Arbeitsplatz zweckmäßig zu gestalten
- sein Arbeitspensum sinnvoll einzusetzen
- zur Verfügung stehende Hilfsmittel (z.B. Duden) kennen zu lernen und diese zu nutzen

Um 14:30 Uhr gibt es eine 5-minütige Pause.

Die Kinder, die fertig sind, räumen auf und gehen sich anziehen um rauszugehen oder spielen.

Die Kinder, die noch Hausaufgaben aufhaben, können trinken, auf die Toilette gehen, sich strecken - dabei wird wieder schock gelüftet.

Von 14:35-15:00 werden die Kinder im Wechsel von einer Bezugsperson betreut; die andere ist mit den anderen Kindern im Garten oder im Haus unterwegs.

Kinder, die vor 14:30 Uhr mit ihren Hausaufgaben fertig sind, haben die Möglichkeit, sich ihren Ordner mit dem Portfolio zu holen.

Ganz generell bieten wir dem Kind die Möglichkeit, seine Hausaufgaben in einem festgelegten Zeitrahmen und unter Hilfestellung zu erledigen. Mit zunehmendem Alter soll das Kind befähigt werden, seine Hausaufgaben selbstständig und eigenverantwortlich zu machen.

Sollte ein Kind Schwierigkeiten in einem Lernfach haben, werden wir dies mit den Eltern und gegebenenfalls mit der Lehrerin besprechen.

Wir führen bei den Hausaufgaben keine Kontrolle über die Richtigkeit aus. Wenn ein Kind Probleme dabei hat, die Aufgabenstellung zu verstehen oder die notwendigen Arbeitsschritte nicht nachvollziehen kann, geben wir erklärende Hilfestellung. Falls wir aber feststellen, dass das Kind auch mit unserer Hilfe und nach mehrmaliger Erklärung die Aufgabe trotzdem nicht versteht und bearbeiten kann, schreiben wir dies in das Hausaufgabenheft. So stellen wir sicher, dass sowohl die Eltern über den Lernstand Ihres Kindes informiert werden als auch die Lehrkraft.

Das auswendig Lernen von Gedichten und Texten als auch ausgiebige Leseübungen sollen die Kinder zu Hause erledigen.

Freitags werden im Hort keine Hausaufgaben gemacht!

6.7. Wiederkehrende Inhalte

6.7.1. Jährliche Inhalte

Im Laufe des Jahres erlebt das Kind verschiedene Festlichkeiten, die sich u.a. an den Jahreszeiten orientieren. Diese sind:

- Eingewöhnung zu Beginn des Jahres
- Martinsfest
- Nikolausfeier
- Weihnachtsfeier
- Faschingsfeier
- Osterfeier
- Vater- und Muttertag
- Sommerfest
- Abschied der 4.Klasskinder
- Theaterfahrten
- Ausflüge
- Exkursionen

Ferienfahrten

Wenn es die personelle Situation möglich macht, findet eine 4tägige Hortfahrt statt (Anfang der Sommerferien)

Ferienprogramm

In den Ferien macht der Hort Ausflüge und verschiedene Aktionen, welche im Vorfeld nach einem ausgearbeiteten Plan mit den Kindern erarbeitet werden.

6.7.2. Monatliche Inhalte

Die Kinder, die Geburtstag haben, werden natürlich auch bei uns im Hort gefeiert. An dem Tag, an dem sie Geburtstag haben, findet nach dem Mittagessen eine kleine Feier statt. Die genaue Regelung im KWUG und im KWOG können sie im Gruppenordner nachlesen, siehe Schlüsselprozesse - Ablauf Geburtstagsfeier.

6.7.3. Wöchentliche Inhalte

Es finden innerhalb der Stammgruppen Bastelaktionen, Feiern und Aktionen statt, die sich zum einen an den jährlichen Inhalten orientieren, aber auch den Bedürfnissen der Kinder.

Um 15:45 Uhr bieten wir den Kindern eine gesunde Brotzeit an.

Am Freitag können die Kinder von zu Hause ein Spielzeug mitbringen.

6.7.4. Projektarbeit

Pro Monat wird für beide Hortgruppen eine Projektwoche angeboten, an welchen die Kinder teilnehmen können. Die Inhalte der Projekte orientieren sich daran, was in den Kinderkonferenzen besprochen wurde.

Durch die Wahl der Projekte greifen wir die Bedürfnisse der Kinder auf, geben Anregungen, verändern Blickwinkel, erarbeiten neue Themen und durch die Umsetzung ist die Förderung aller Bereiche sichergestellt.

6.8. Schlüsselprozesse im Hort

6.8.1. Anmeldung

1x pro Jahr findet ein Tag der offenen Tür statt, an dem sich interessierte Eltern die Einrichtung anschauen und Fragen an das pädagogische Personal stellen können. Während des ganzen Jahres können Eltern ihr Kind auf die Warteliste bei uns setzen.

Am Tag der Schuleinschreibung findet bei uns im Haus die Anmeldung von 14:00-18:00 für beide Hortgruppen statt.

6.8.2. Der Start im Hort

Die zukünftigen Hortkinder, die schon den Kindergarten der Kinderwelt besuchen, sind durch die Arbeit im letzten Kindergartenjahr schon gut eingeführt in den Gruppenalltag.

In der ersten Woche nach der Sommerschließzeit kommen alle Kinder, intern und extern, in den Hort. Diese Woche ohne Schule ist sehr wichtig für das Ankommen. Die Gruppe befindet sich in der Anfangs- und Kennenlernphase, d.h. für die pädagogische Arbeit ist diese Zeit geprägt von Kontaktaufbau mit den Einzelnen aber auch von Kennenlernspielen, der Einführung in das Haus, etc..

Am ersten Tag bekommen die Kinder ihren Chip für die Schließanlage ausgehändigt und ihnen wird der Umgang erklärt. Sie bekommen ihren Garderobenplatz und ihr Eigentumsfach gezeigt.

Der 1. Schultag

Am ersten Schultag kommen die Kinder nach der Schule nicht in den Hort.

In den Aufnahmegesprächen wird abgeklärt, wann die Kinder den ersten Tag im Hort verbringen.

Das Abholen der Kinder aus der Schule

Wir holen die Kinder von der Schule ab und üben den Weg in den Hort.

6.8.3. Verabschiedung aus der Kinderwelt

Viele Kinder haben mehr als die Hälfte ihrer bisherigen Kindheit, 7-8 Jahre, bei uns in der Kinderwelt verbracht. Wir „entlassen“ die großen Kinder mit einem guten Gefühl in die Welt und „schmeißen“ sie aus unserem Haus raus. Gemeinsam mit allen 4. Klasskindern- und eltern findet ein Abschiedsfest statt.

Die Kinder, die gehen, können sich im Eingangsbereich auf unserer großen Kinderweltleinwand verewigen.

6.8.4. Abmeldung

Die Eltern müssen zum Ende der Zeit in der Kinderwelt ihren Platz schriftlich durch den dafür vorgesehenen Vordruck kündigen. Endet der Besuch des Kindes mit dem Schuljahr, ist der Monat August zu bezahlen. Die letzte Möglichkeit zur Kündigung mit der 1-Monatsfrist besteht im Mai, dann erst wieder zum September.

7. TEAMARBEIT

7.1.Grundsätze der Arbeit im Team

Die Kinderwelt wird durch alle Mitglieder des Teams getragen. Das Prinzip der Demokratie bildet die Grundmauern der Arbeit, wobei wir zusätzlich nach dem Modell der flachen Hierarchie im Haus miteinander arbeiten.

Auf folgenden Grundsätzen basiert die Arbeit im Team:

- ☞ Professionalität - Konstruktives Reiben
- ☞ Wertfreies Miteinander - Wertschätzender Umgang
- ☞ Ehrlichkeit - Mut zur Offenheit
- ☞ Meinungsfreiheit
- ☞ Akzeptanz
- ☞ Transparenz der eigenen Befindlichkeit
- ☞ körperliches & seelisches Wohlbefinden

Als Vorteil der Teamarbeit sehen wir, dass

- ☞ wir voneinander lernen
- ☞ wir uns gegenseitig bereichern
- ☞ die Stärken jedes Einzelnen sich ergänzen
- ☞ der Austausch für alle Beteiligten gewinnbringend ist

Zwischen den Schnittpunkten von der Arbeit mit den Kindern und der Arbeit im Team stellt die vernetzte Kommunikation im Haus ein wichtiges Instrument dar. Die interne Vernetzung findet u.a. über Teamsitzungen, E-Mailverkehr & Outlook-Kalender, Haustelefon und den Kommunikationsordner statt.

Bezogen auf die Arbeit mit den Kindern bedeutet unsere Teamarbeit, dass wir alle für alle Kinder des Hauses verantwortlich sind, sie kennen und nach unserem pädagogischen Ansatz mit ihnen arbeiten können. Außerdem ist es sehr bereichernd für den Umgang mit dem einzelnen Kind, da mehrere Pädagogen verschiedene Sichtweisen eines Kindes haben und man dadurch neue Impulse und Anregungen bekommt. Für die Kinder bedeutet die intensive Kommunikation auch,

dass ein Ausspielen der pädagogischen Kräfte untereinander nicht möglich ist.

Über unseren intensiven Austausch stellen wir sicher, ein geschlossenes Erscheinungsbild gegenüber der Öffentlichkeit darzustellen.

7.2. Teamsitzungen

7.2.1. Kleinteam

Das Kleinteam ist der Raum, in welchem das Stammgruppenpersonal sich intensiv über die Kinder der Gruppe austauscht.

Des Weiteren findet u.a. eine Reflexion der vergangenen Woche statt, es werden gruppeninterne Termine und Abläufe besprochen, Elterngespräche vorbereitet und die kommende Woche geplant.

7.2.2 Hortteam

Jeden Mittwoch von 9:15-10:30 treffen sich beide Teams der Hortgruppen und besprechen die Dinge, die den Hort betreffen.

Auf Grund der teiloffenen Arbeit sind der Austausch und die Planung für beide Hortgruppen im Haus besonders wichtig.

7.2.3. Hausteam

Mittwochs von 17:00-18:00 trifft sich das gesamte pädagogische Personal zu einem Hausteam.

7.3. Umgang mit Konflikten

Falls es trotz aller vorbeugenden Maßnahmen zu einem Konflikt zwischen zwei oder mehreren Parteien kommt, gibt es im Team gemeinsam erarbeitete Umgangsformen.

Grundsätzlich gilt, dass Konflikte immer direkt ausgetragen werden, d.h. mit einem Dritten wird nicht über den Konfliktpartner gesprochen.

Falls ein Konflikt alleine nicht lösbar ist wird die Einrichtungsleitung einbezogen. Für Probleme und Konflikte, die dann nicht lösbar sind, stehen wir in Kontakt mit mehreren Supervisoren/Mediatoren, die bei Bedarf eingeschaltet werden. Die Geschäftsführung wird vor Einschalten eines Supervisors/Mediators informiert.

7.4. Fortbildungen

Fortbildungen sind wichtige Bestandteile der Qualitätssicherung- und steigerung. Deswegen stellt der Träger jeder Mitarbeiterin fünf Tage für Fortbildungen pro Jahr zur Verfügung. Die Inhalte der Fortbildungen orientieren sich an den in den Personalgesprächen ausgearbeiteten Zielen der einzelnen Mitarbeiterin sowie an den anstehenden Inhalten der Gesamthauspädagogik.

Zur Kumulierung werden einzeln besuchte Fortbildungen im Hausteam vorgestellt und mitgebrachtes Informationsmaterial bereitgestellt.

Zur Weiterbildung des Teams finden interne Fortbildungen statt. Für die Überarbeitung & inhaltliche Arbeit der Konzeption gibt es Konzeptionstage.

7.5. Ausbildung

Die Kinderwelt versteht sich auch als ein Ort der Ausbildung. Deswegen möchten wir jedes Jahr eine Praktikantin/einen Praktikanten aufnehmen, die sich in der dualen Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher befinden. Wir nehmen gerne SPS-Praktikanten oder Praktikanten im Anerkennungsjahr auf.

Schülerpraktikanten haben ebenfalls die Möglichkeit wochenweise bei uns ihr Praktikum zu absolvieren um das Tätigkeitsfeld kennenzulernen.

Dabei nehmen wir die Aufgabe der Ausbildung sehr ernst und führen die Praktikanten schrittweise unter Berücksichtigung verschiedenster Aspekte an die unterschiedlichen Aufgabenfelder des Berufes heran.

7.6. Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen

Näheres regelt ein Einführungsordner.

8. Kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern

Uns ist bewusst, dass wir mit dem größten Hab und Gut der Eltern arbeiten - nämlich mit ihren Kindern. Deswegen legen wir sehr großen Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit und gehen respektvoll miteinander um.

Art. 4 BayKiBiG sagt aus, dass Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder vorrangig in der Verantwortung der Eltern liegen. Deshalb verstehen wir uns als eine familienergänzende Einrichtung und können den Eltern, bedingt durch die fachliche Ausbildung und unterschiedlichste Weiterbildungen, ein breites Spektrum an Unterstützung anbieten.

Wir bieten u.a.:

- ☞ Entwicklungsstandgespräche
- ☞ Erziehungsberatungsgespräche
- ☞ Informationsgespräche über weiterführende Maßnahmen und Anlaufstellen
- ☞ Gespräche über familiäre Schwierigkeiten und Vorfälle
- ☞ Gespräche, auch wenn alles gut läuft
- ☞ Beschwerdegespräche
- ☞ Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Anlaufstellen

- Gespräche über familiäre Schwierigkeiten und Vorfälle
- Gespräche, auch wenn alles gut läuft
- Beschwerdegespräche
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Hier verfolgen wir den gleichen Ansatz wie bei den Kindern: wir gehen da hin, wo die Eltern/das Elternteil stehen/steht, um sie abholen zu können.

Wir sind an einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit interessiert. Aus diesem Grund erwarten wir von Ihnen:

- Einhalten von Absprachen und Regeln
- Informationen über wichtige familiäre Angelegenheiten
- Einigkeit in grundlegenden Erziehungsfragen
- Auseinandersetzung mit dem Ihnen vorliegenden Konzept
- Ehrlichkeit und Offenheit in Elterngesprächen und im täglichen Umgang
- Kritik an die betreffende Person zu richten
- Loyalität der Kinderwelt gegenüber in der Öffentlichkeit

8.1. Formen interner Elternarbeit

- Elternabende
- Elternbeirat und die Wahl
- Kennenlernfest im Herbst
- Elternabende für zukünftige Kindergarteneltern
- Elternabende für zukünftige Horteltern
- Elternabende für zukünftige 6er-Clubeltern
- Elternabend für die Hortfahrt
- Eltern- und Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Elterncafe
- Informationsbriefe
- Elternbefragung
- Hospitationen
- gemeinsame Ausflüge mit den Kindern (Kindergarten)

8.2. Elternabend

Der erste Elternabend findet jährlich im September / Oktober statt, die Einladungen werden spätestens zwei Wochen vorher verteilt, da vor dem Elternabend die Wahl zum Elternbeirat stattfindet.

8.3. Entwicklungsgespräche

Da wir sehr großen Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit legen, ist es unabdingbar in stetem Kontakt zu sein. **Ganz generell gilt, dass Elterngespräche von beiden Seiten eingefordert und gewollt werden können.** Eine zeitnahe Terminfindung ist uns dabei sehr wichtig.

Wir versuchen bei der Planung der Entwicklungsgespräche die Berufstätigkeit der Eltern zu berücksichtigen, d.h. die Termine werden im Kindergarten ab 15 Uhr bis 17 Uhr gelegt und im Hort ab 16 Uhr bis 18 Uhr angeboten. Je Kind planen wir ca. eine dreiviertel Stunde ein.

Hierzu hat der Kindergarten und der Hort unterschiedliche Vorgehensweisen.
Kindergarten:

Zu Beginn des Jahres wird eine Liste für die Eltern ausgehängt, deren Kinder im nächsten Jahr die Grundschule besuchen werden.

Als nächstes werden die Eltern zum Gespräch eingeladen, deren Kinder das erste Jahr den Kindergarten besuchen.

Dann werden die Termine für die Eltern bekannt gegeben, deren Kinder das zweite Jahr den Kindergarten besuchen.

Hort:

Die Kinder bekommen einen Brief mit nach Hause, auf dem die Information steht, dass wir Entwicklungsgespräche anbieten. Die Eltern, die Interesse haben, werden gebeten, sich telefonisch mit dem Hortteam zur Terminvereinbarung in Verbindung setzen. Die Eltern, die keinen Bedarf haben, müssen den unteren Abschnitt unterschrieben an uns zurückschicken.

Besprochen werden der aktuelle Entwicklungsstand und gegebenenfalls Hilfsmöglichkeiten und Therapiemöglichkeiten für das jeweilige Kind. Basis dieser Gespräche ist die intensive Beobachtung während der Freispiel- und Beschäftigungszeit.

Eine Bezugsperson führt ein Protokoll, welches am Ende des Gesprächs von den Eltern gelesen wird. Änderungswünsche und Punkte, die nach Meinung der Eltern noch aufgenommen werden sollen, werden nachgetragen.

Dann unterschreiben die Eltern das Gesprächsprotokoll und bekommen eine Kopie. Bei Bedarf finden weitere Elterngespräche im Laufe des Jahres statt.

8.4. Tür- und Angelgespräche

Ziel der Tür- und Angelgespräche ist, in regelmäßigen Austausch mit den Eltern zu sein. Sie dienen dem Informationsaustausch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal bezüglich besonderer Vorkommnisse, Abholung, etc. Auch kurze Gespräche können Großes bewegen, sie fördern und festigen die Vertrauensbasis und tragen zu einem positiven Klima bei.

8.5. Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergarten/Schuljahres wird vor dem ersten Elternabend der neue Elternbeirat gewählt. Hierzu werden von der Einrichtungsleitung Einladungen verschickt. Wünschenswert wäre, dass ein Teil des Elternbeirates bestehen bleibt, damit die Kultur innerhalb der Gruppe weitergetragen werden kann.

Wir legen sehr viel Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und uns ist bewusst, dass die Eltern die Arbeit ehrenamtlich und zum Wohle der Kinder und der Einrichtung leisten. Auch deshalb gehört es bei uns dazu, dass wir uns auf Festen und Veranstaltungen bei den Mitgliedern des Elternbeirates für die geleistete Arbeit bedanken.

9. Vernetzung

- ☞ Mobiler Sonderpädagogischer Dienst
- ☞ Ansprechpartner beim Kreisjugendamt München
- ☞ Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung Süd des Kreisjugendamtes
- ☞ enge Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Kita GmbH

- ☞ Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen in Ottobrunn
- ☞ Zusammenarbeit und Kooperation mit der Grundschule I an der Friedenstraße
- ☞ Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin
- ☞ Zusammenarbeit mit der AWO im Jägerweg
- ☞ Kontakt zu einer insofern erfahrenen Fachkraft
- ☞ Zusammenarbeit mit Anderl
- ☞ Zusammenarbeit mit Familienpflegerin von unterschiedlichen Fachdiensten
- ☞ Kontakt zur Hachinger Tal Schule; Förder- und Diagnoseklasse;
- ☞ Zusammenarbeit mit der schulvorbereitenden Einrichtung, kurz SVE
- ☞ Kontakt zum Salberghaus HPT

- ☞ Frühförderstelle KESS

- ☞ Kinderärzte

9.1. Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls

Unsere Einrichtung wird nach dem BayKibiG gefördert und daher haben wir die Verpflichtung, den Kinderschutz gemäß Art. 9a BayKibiG sicherzustellen. Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages hat unser Träger eine Vereinbarung mit dem Kreisjugendamt München geschlossen und steht in Verbindung mit den zuständigen Beratungsstellen in der Umgebung. Hierbei wurde festgelegt, wie das pädagogische Fachpersonal bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung vorzugehen hat. Die Vereinbarung sieht vor, eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung der sog. erfahrenen Fachkraft vorzunehmen, die Eltern dabei einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dabei nicht in Frage gestellt ist) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hinzuweisen. Falls die Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen. Die zu

treffenden Maßnahmen, zum Schutz des Kindes wie auch die Gewährung von Hilfen für die Familie obliegt nach wie vor dem Jugendamt.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig.

Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie mit den Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und wenn nötig frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen.

Bestandteil des Art. 9a BayKibiG ist zudem, dass die Eltern bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen haben. Der Träger ist dazu verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von Seiten der Eltern ein derartiger Nachweis erbracht wurde.

10. Öffentlichkeitsarbeit

- Tag der offenen Tür
- Flohmarkt
- Kontakte zur lokalen Presse
- Internetauftritt
- Flyer
- Konzeption
- Informationsblatt

11. Qualitätssicherung

Die Qualität unserer Arbeit stellen wir sicher, indem wir jährlich zwei Konzeptionstage einplanen, an denen wir unser Konzept auf den Prüfstand stellen und es überarbeiten. Regelmäßig arbeiten wir im Hausteam über unser Konzept miteinander und bleiben so, unabhängig von den wichtigen Klausurtagen, an der Qualitätssicherung dran. Weiterhin werden im Hausteam die Inhalte besuchter Fortbildungen an alle pädagogischen Mitarbeiterinnen weitergegeben.

Mit allen Mitarbeiterinnen finden jährlich Gespräche statt, in welchen Zielvereinbarungen getroffen werden die zur Überprüfung der eigenen Entwicklung dienen. Ebenfalls 1x pro Jahr findet eine Mitarbeiterbefragung statt. Diese wird extern ausgewertet und an alle Befragten ausgeteilt.

Ein Handbuch zur Sicherung der Qualität nach DIN ISO 9001 ist vorhanden und wird regelmäßig aktualisiert.

1x im Jahr findet eine Elternbefragung statt. Nach der Auswertung wird das Ergebnis im Eingangsbereich für alle gut sichtbar ausgehängt.

Stand: Dezember 2022